

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

№ 5.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 \mathcal{M} , in dem Bezirk 1 \mathcal{M} — \mathcal{M} , außerhalb des Bezirks 1 \mathcal{M} 20 \mathcal{S} . Monatsabonnement nach Verhältnis.

Donnerstag den 14. Januar.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 \mathcal{S} , bei mehrmaliger je 6 \mathcal{S} . Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1886.

Am tliche s.

Bekanntmachung der K. Centralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Abhaltung von Unterrichtskursen über Obstbaumzucht.

Im kommenden Frühjahr werden wieder Unterrichtskurse über Obstbaumzucht an dem K. landwirtschaftlichen Institut in Hohenheim, an der K. Weinbauerschule in Weinsberg sowie erforderlichen Falles noch an anderen geeigneten Orten abgehalten.

Hierbei erhalten die Teilnehmer nicht nur einen leicht faßlichen, dem Zweck und der Dauer des Kurses entsprechend bemessenen, theoretischen Unterricht, sondern auch eine geeignete praktische Unterweisung über die Zucht und Pflege der Obstbäume. Zu dem Ende sind dieselben verpflichtet, nach Anweisung des Leiters des Kurses in der Baumschule und in den Baumgütern der betreffenden Lehranstalt bezw. Gutswirtschaft die entsprechenden Arbeiten zu verrichten, um die Erziehung junger Obstbäume, die Vereblung, den Baumschnitt und die Pflege älterer Bäume praktisch zu erlernen.

Die Dauer des Kurses ist auf 10 Wochen — 8 Wochen im Frühjahr und 2 Wochen im Sommer — festgesetzt.

Der Unterricht ist unentgeltlich; für Kost und Wohnung aber haben die Teilnehmer selbst zu sorgen.

Außerdem haben dieselben das etwa bei dem Unterricht notwendige Lehrbuch, die erforderlichen Hefte, sowie ein Vereblungsmesser, ein Gartennmesser und eine Baumsäge anzuschaffen, was am Ort des Kurses selbst geschehen kann.

Die Gesamtkosten für den Besuch des Kurses mögen nach Abzug der Arbeitsvergütung noch 110 bis 125 \mathcal{M} betragen.

Unbemittelten Teilnehmern kann ein Staatsbeitrag bis zu 50 \mathcal{M} in Aussicht gestellt werden. Das Gesuch um diesen Beitrag ist mit dem Zulassungsgesuch anzubringen und die Bedürftigkeit durch ein obrigkeitliches Zeugnis zu bescheinigen, welches jedoch bestimmt gefaßt sein und auch über die Vermögensverhältnisse der Eltern des Bewerbers Aufschluß geben soll. Später eingebrachte Beitragsgesuche können nicht mehr berücksichtigt werden.

Für ihre Arbeit erhalten die Teilnehmer nach Ablauf der ersten vierzehn Tage eine tägliche Vergütung von 35 \mathcal{S} .

Bedingungen der Zulassung sind: zurückgelegtes siebenzehntes Lebensjahr, ordentliche Schulbildung, gutes Prädikat, Übung in ländlichen Arbeiten. Vorkenntnisse in der Obstbaumzucht begründen einen Vorzug.

Gesuche um Zulassung zu diesem Unterrichtskursus sind, mit amtlichen Belegen versehen, bis längstens 20. Februar d. J. an „das Sekretariat der K. Centralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart“ einzusenden. Den Aufnahmegesuchen ist ferner ein Nachweis darüber beizufügen, ob Gemeinden, landwirtschaftliche Vereine oder andere Korporationen die Aufnahme des Bittstellers befürworten, sowie ob dieselben zu diesem Zweck einen Beitrag und in welcher Höhe in Aussicht gestellt haben.

Die Zuteilung zu den verschiedenen Kursen behält sich die Centralstelle vor und wird hierbei die Entfernung zwischen dem Wohnort des Bittstellers und dem einen oder anderen Orte des Kurses, soweit möglich, in Betracht gezogen.

Die Bezirks- und Gemeindebehörden, sowie die landw. Vereine werden auf diese Gelegenheit zur

Heranbildung von Bezirks- und Gemeinde-Baumwärttern besonders aufmerksam gemacht mit dem Ersuchen, geeignete Persönlichkeiten zur Beteiligung an diesem Kursus zu veranlassen.

Stuttgart, den 4. Januar 1886.

Werner.

Die zweite Schulfeste in Ebhausen, wurde dem Schullehrer Beutel in Weinsberg übertragen.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Nagold. Nachdem der Militär- und Veteranen-Verein seine Weihnachtsfeier am 27. Dez. im Gasthaus zur Linde abgehalten hat, folgte der Turnverein am 9. Januar mit der feierlichen im Gasthof z. Hirsch, um die Weihnachtsfeier der hiesigen Vereine zu beschließen. Bei eriterem Verein ließ sich bei dieser Gelegenheit der neugegründete Militärgefangenenverein hören, und konnte zur Freude aller Anwesenden konstatirt werden, daß trotz der kurzen Zeit des Bestehens dieses Singvereins Dank der aufopfernden Bemühungen des Hrn. Direktors Schullehrer Kläger jr. schon bedeutende Fortschritte gemacht wurden, und spricht Ein jeder dieses bei dieser Gelegenheit den Wunsch aus, es möchten aus der zahlreichen Mitgliedschaft des Militärvereins dem Singverein weitere Mitglieder zugeführt werden, um auch auf diesem Gebiet anderen Vereinen des Landes nicht nachstehen zu müssen. Für humoristische Vorträge war ebenfalls gesorgt, und hat das Duett, vorgetragen von den Kameraden Freithaler und Essig, in erster Linie sehr gut gefallen, nicht minder aber auch der Einzelvortrag: Die alte Jungfer, oder die Sitzengebliebene, des Kameraden Müller, wobei die Lustlust kein Ende nehmen wollte. In launigster Weise bot auch die Gabenverlosung Unterhaltung und wurden teilweise den Mitgliedern sehr schöne und wertvolle Gegenstände zugewiesen, da es sich einzelne Mitglieder zur Ehre gereichen ließen, schöne Gaben zu spenden; auch denen sei an dieser Stelle Dank gebracht. Der Turnverein hatte neben seiner Gabenlotterie auch für weitere Unterhaltung gesorgt, und wurden von den Turnern mehrere gymnastische Übungen, Pyramiden vorstellend, ausgeführt, welche sich bei bengalischer Beleuchtung wirklich nett ansahen, besonders machte die sogenannte Rumpelpyramide mit den Kopfbewegungen Spaß, und wurde dieselbe auf ein lebhaftes Dalapo noch einmal gezeigt. Sodann das komische Stück „die Rekrutendresseur“, ausgeführt von einem Korporal und einer Sektion Rekruten in blauer Uniform, trug ebenfalls viel zur Unterhaltung bei. Ein belustigendes Tänzchen mit bewährter Klavierbegleitung endete erst spät nachts diese schöne Feier.

Nagold, 11. Jan. (Landwirtschaftlicher Bezirksverein.) Gestern nachmittag fand im Gasth. z. Hirsch in Wildberg eine Ausschussung statt. Zunächst brachte der Vorstand, Herr Oberamtmann Gäntner einige Erlasse der K. Centralstelle zur Kenntnis der Mitglieder. Die Anfrage, ob die Wetterprognosen auch im nächsten Sommer gewünscht werden, wurde zustimmend beantwortet. Weiter wird in einem Erlaß obiger Behörde der landwirtschaftl. Verein aufgefördert, dahin zu wirken, daß die Vorbereitungsarbeiten zur Prüfung im Fußbeschlag von möglichst vielen jungen Leuten, die sich dem Fußbeschlagewerbe widmen, besucht werden mögen. Siehe Landwirtschaftl. Wochenblatt Jahrgang 1885 No. 48. Um nun den Interessenten die Teilnahme an den Unterrichtskursen zu erleichtern, sollen diejenigen, welche die Prüfung mit Erfolg bestanden und sich zur Ausübung des Fußbeschlagewerbes auf 3

Jahre innerhalb des hiesigen Oberamtsbezirks verpflichten, ein Beitrag von 30 \mathcal{M} aus der landw. Vereinskasse gewährt werden. Ebenso soll den Besuchern der landw. Winterschulen (Reutlingen), soweit sie Angehörige des Nagolder Bezirkes sind, ein Beitrag von je 10 \mathcal{M} werden, wenn sich die Amtskorporation zu einem gleichen Beitrag verpflichtet. Es kam nun der Bezug von Kunstdünger zur Sprache, und sollen verschiedene leistungsfähige Fabriken von Düngemitteln zur Einreichung von Mustern und Preisofferten aufgefordert werden. Da im vorigen Jahre die Erfahrung gemacht wurde, daß die Abgabe des ganzen Quantum des Düngemittels durch einen Agenten zu viel sei, wurden für kommendes Jahr deren 2 aufgestellt und zwar für Station: Wildberg und Emmingen: Hirschwirt Guoth in Esfringen, Nagold: Oberamtsarzt Ballraff in Nagold. Für die Mühewaltung der Agenten sind den Abnehmern von Kunstdüngern, wenn sie Vereinsmitglieder sind, 3% und Nichtvereinsmitgliedern 6% des Betrags berechnet, was bei einem Umsatz von ca. 4000 Ztr. im Durchschnitt 5 \mathcal{M} ein nettes Pöfchen abgibt. Weitere Einzelheiten in der Ausführung zu bestimmen, bleibt der nächsten Sitzung vorbehalten.

In der Nähe von Schloß Roßfeld (Herrenberg) wurde ein Wildschwein von 220 Pfd. erlegt.

In Horb wurde am gestrigen Sonntag zwischen 11 und 12 1/2 Uhr aus der dortigen Stadtkirche das „Allerheiligste“ gestohlen. Der Tabernakel wurde erbrochen. Landjäger Bräg hat den Dieb in der Nähe von Sulz ausfindig gemacht und verhaftet. Die gestohlenen Gegenstände fanden sich vor; der Speisekelch war jedoch leer. Der Dieb ist ein aus der Anstalt zu Pfullingen entsprungener Irre, seines Handwerks ein Schlosser aus Mariäzell. Die hl. Hostien will der Thäter sämtlich genossen und den Raub deswegen verübt haben, weil er in der Stadt in drei Häusern vergeblich um ein Mittagessen gebeten. Gott habe ihm eingegeben, auf diese Weise an den Hartherzigen Rache zu üben.

Stuttgart, 9. Jan. (Zur Volkszählung.) Bei der am 1. Dezember 1885 stattgehabten Aufnahme der Bevölkerung in Württemberg sind 1994849 Ortsanwesende gezählt worden, worunter 960818 (48,16%) männliche und 1034031 (51,84%) weibliche Personen. Seit der Zählung am 1. Dez. 1880 hat sich die Bevölkerung um 23731 Köpfe oder 1,20% vermehrt. Der Zuwachs beträgt im Neckarreis 16711 (2,68%), im Schwarzwaldkreis 2355 (50%), im Donaukreis 735 (1,57%) Personen. Dagegen hat sich für den Jagstkreis eine Abnahme der Bevölkerung um 2690 Köpfe oder 0,66% ergeben.

Stuttgart, 10. Jan. Die Beteiligung am Kostümfest erstreckt sich in die allerhöchsten Kreise und sind bei den hervorragendsten hiesigen Geschäften für Damen und Herren aus der hohen Gesellschaft zahlreiche Kostüme in Arbeit. Der Festzug ist im Wesentlichen gesichert, am meisten vorangeschritten sind die Kaisergruppe, sodann die Gruppen der Künstler und Gewerbetreibenden, der Jäger, Bauhandwerker und Kaufherren.

Stuttgart, 11. Jan. Heute vormittag wurde auf dem Rathaus hier das Koppenhöfische Anwesen, Böblingertrasse, das zu 388350 \mathcal{M} geschätzt war, um 201000 \mathcal{M} von der Württ. Bankanstalt erstanden. Es ruhen 75000 \mathcal{M} Forderungen auf dem Anwesen.

Stuttgart, 12. Jan. Mit Zustimmung der beiderseitigen hohen Eltern und mit gnädigster Einwilligung Seiner Majestät des Königs und Sr.

den 13.
ssen
Adler.
Winterbeulen
em-
Baiser.
es und das
ant, welch rie-
von den Land-
er Arten von
werden und
große Menge
und Gemüse
wird.
sich angefaßt
Wohin wird
Wir müssen
hchen Verar-
tischen Vater-
Boden nicht
ine Bewohner
und muß ab-
Pflicht eines
in diesem Re-
eifigen: Aber
hrungen. Be-
Zufälle habe
en gefunden,
die höchsten
dünger, außer
alk (Knochen-
zu erzielen.
sehr billig
kann ich dem
um nicht vor-
nz bedeutende
ung und Be-
des eintreten.
enden Land-
here Auskunst
ist zu erteilen.
1886.
ed Walz.
Anzeigen
1885.
n n, ledig, 2 \mathcal{Z} .
Bäder, 1 \mathcal{S} .
ermittler, 1 \mathcal{Z} .
1 \mathcal{Z} .
ttler, 1 \mathcal{S} .
Schloffer, 1 \mathcal{Z} .
r, 1 \mathcal{S} .
ts: :
ar 1886.
5 95 5 80
8 54 8 50
5 98 5 —
7 46 7 40
6 74 6 50
8 13 7 —
7 39 7 10
10 — — —
10 — — —
Januar 1886.
6 \mathcal{M} 12—18 \mathcal{M}
0 — 27—31 —
6 — 70—74 —
9 — 55—60 —
4 — 15—19 —
udwig, Kind
r sch, 5 \mathcal{M} .

Durchl. des regierenden Fürsten zu Schaumburg-Lippe haben Sich Seine Königl. Hohheit Prinz Wilhelm von Württemberg mit Ihrer Durchl. der Prinzessin Charlotte zu Schaumburg-Lippe verlobt. Die hohe Braut, geboren den 10. Oktober 1864, ist die Tochter des Prinzen Wilhelm zu Schaumburg-Lippe zu Nachod in Böhmen und der Prinzessin Bathildis, einer Tochter des verstorbenen Prinzen Friedrich von Anhalt.

Ehlingen, 9. Jan. Der zweite Gewinn (10000 M) von der Frauenkirchenbaulotterie kam, wie die Ehl. Ztg. berichtet, nach Ulm in die Hände eines Sattlerlehrlings, welcher davon einen schönen Gebrauch machte, indem er seinen vier Geschwistern je 1000 M schenkte und den Rest für künftige Zeiten verzinslich anlegte.

Bom Rekar, 11. Jan. Der württembergische Zweigverein deutscher Biqueurfabrikanten und Branntweimbrenner hat in Anbetracht des in Aussicht genommenen Branntweinmonopols eine Eingabe an die Ministerien des Aeußern, Innern und der Finanzen gerichtet, in welcher auf die nachteiligen Folgen der Einführung des Branntweinmonopols für die gesamte deutsche, vornehmlich aber für die württembergische Spiritus-, Sprit- und Spirituosenbranche hingewiesen und die Befürchtung ausgesprochen wird, daß dadurch Tausende von wirtschaftlichen Existenzen bedroht und vernichtet würden.

Ueber die Jagstgegend entlud sich am Erscheinungsfest abends zwischen 8-9 ein Gewitter; die hellleuchtenden Blitze waren über eine halbe Stunde wahrnehmbar.

Die Brauer-Manschprozesse in Bayern haben, wie der „Nürn. Anz.“ mitteilt, der Kasse des Justizministeriums nahezu 250 000 M an Geldstrafen eingebracht.

Das bayrische Gesamtministerium richtete dieser Tage an den König Ludwig eine Vorstellung über die Verhältnisse der Hof- und Kabinetts-Kasse von dem Gesichtspunkt der königlichen und Landes-Interessen aus.

Nachen, 10. Jan. Die abgebrannte Spinnerei Kayser beschäftigte 100 Arbeiter. Die Zahl der Vermißten und höchst wahrscheinlich dabei Verunglückten beträgt 17. Bisher sind 5 Leichen aufgefunden worden.

Berlin, 8. Jan. Die von den Freisinnigen soeben im Reichstage eingebrachte Resolution in Betreff der Ausweisungen besagt, der Reichstag wolle beschließen, zu erklären, daß die von der preussischen Regierung verfügten Ausweisungen russischer und österreichischer Staatsangehöriger nach ihrem Umfange und ihrer Art durch ein nationales Interesse nicht gerechtfertigt sind, humane Rücksichten außer Acht lassen und materielle Interessen von Reichsangehörigen beeinträchtigen.

Berlin, 9. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die vom Pariser „Monde“ und nach diesen von der „Germania“ gebrachte Nachricht, daß der Papst mit Beziehung auf die katholischen Missionen an Sr. Maj. den Kaiser geschrieben habe, beruht auf einer Erfindung der ultramontanen Presse: wir glauben, daß die letztere durch Verbreitung von Unwahrheiten die Sache des Christentums schwerlich fördern wird.

Berlin, 9. Jan. Das Schreiben, welches der Papst bei der Uebersendung des Christusordens an den Fürsten Bismarck gerichtet hat, ist im Reichsanzeiger im lateinischen Texte heute veröffentlicht. Das Schreiben lautet deutsch: Papst Leo XIII. entbietet dem ausgezeichneten Manne, dem Fürsten Otto Bismarck, dem großen Kanzler des deutschen Reiches seinen Gruß. Nachdem über die Karolinen-Inseln auf der Grundlage der von uns vorgeschlagenen Bedingungen eine Ueberreinkunft unter günstigen Umständen erfolgt ist, haben wir Unsere Zufriedenheit hierüber dem erhabenen Kaiser Deutschlands kundgegeben. Dieselben Gesinnungen wollen wir auch Dir hoher Fürst, aussprechen, da es auf Deine Meinung und Deinen Antrieb hin geschah, daß jene Streitfrage Uns zur Ausgleichung übertragen wurde. In der That darf man der Wahrheit gemäß bekennen, daß, wenn es möglich war, die verschiedenen Schwierigkeiten, die sich bei der Erledigung der Aufgabe darbieten, zu lösen, dies zum größten Teile Deinem Eifer und Deiner Beharrlichkeit verdankt werden muß, da Du Dich unseren Bemühungen von Anfang bis zu Ende entgegenkommend erwiesen hast. Wir bedanken Dir deshalb

Unsern Dank dafür, weil vorzüglich auf Deinen Rat hin Uns die sehr willkommene Gelegenheit geboten worden ist, der Eintracht halber ein sehr edles Amt zu verwalten: ein Amt, welches zwar unter den Thaten des apostolischen Stuhles keineswegs neu ist, das jedoch seit langer Zeit nicht mehr angerufen wurde, obgleich es fast keine Aufgabe gibt, die mit der natürlichen Beschaffenheit des Papsttums so vortrefflich im Einklange steht. Du dagegen bist Deiner Ansicht frei gefolgt, Du hast die Angelegenheit mehr der Wirklichkeit entsprechend, als nach Anderer Meinung und Sitte beurteilt und trugst keinerlei Bedenken. Unserer Billigkeit zu vertrauen. Du schienst hierbei die offene oder die stillschweigende Billigung der unbefangenen Urtheilenden auf Deiner Seite zu haben, indem insbesondere die Katholiken auf dem ganzen Erdkreise erfreut waren, welche es mit Staunen erfüllt haben wird, daß ihrem Vater und Hirten eine derartige Ehre erwiesen wurde. Deine Staatsklugheit hat sehr viel dazu beigetragen zur Erinnerung an diesen Vorgang, wie zur Befundigung dieser Bestimmung, dem deutschen Reiche jene Größe zu verschaffen, welche heute die Welt zugestehet und anerkennt; das aber was Du zur Zeit in das Auge faßest, ist selbstverständlich, daß das Reich von Tag zu Tag fester stehe und blühe, mit Macht zur Dauer und mit Hilfsmitteln ausgestattet. Und so ist es Deiner Weisheit auch nicht entgangen, welcher Nutzen für die Sicherheit des öffentlichen Lebens und der bürgerlichen Gesellschaft in der Nacht zu finden ist, welche von Uns geleitet wird, namentlich wenn dieselbe nach Hinwegräumung jedes Hindernisses die Freiheit der Aktion besitzt. Es möge daher gestattet sein, mit den Gedanken der Zukunft vorzugreifen, und aus dem, was geschehen ist, die Vorverfündigung des noch Ausstehenden zu unternehmen. Damit Du inzwischen irgend ein Zeugnis besitzest, so proklamieren wir Dich durch dieses Schreiben als Ritter des Ordens Christi, dessen Insignien zugleich mit diesem Schreiben Dir zu überreichen wir befohlen haben. Schließlich stehen wir inständigst, daß Dir alles glücklich gelingen möge. Begeben zu Rom bei St. Peter am 31. Dez. 1885, im achten Jahre unsers Pontifikats (m. p. Papst Leo XIII.).

Berlin, 10. Jan. In den dem Bundesrate nunmehr zugegangenen Motiven zum Branntweinmonopol-Entwurf ist der Reinertrag auf 300 Mill. M veranschlagt.

Berlin, 10. Jan. Die Gründung einer orientalischen Akademie nach dem Muster der Wiener behufs Ausbildung junger Männer zum diplomatischen Dienst ist für Berlin geplant und wird wahrscheinlich mit der Universität verbunden werden.

Berlin, 11. Jan. Das russische Kabinet hat sich entschlossen, den Signatarmächten einen Vorschlag zu unterbreiten, mit welchem dieselben eingeladen werden, geeignete Schritte zu thun, um Serbien, Bulgarien und Griechenland zu einer gleichzeitigen partiellen Demobilisierung ihrer Streitkräfte zu veranlassen. Die Ausführung dieses Vorschlags, welcher sich der Zustimmung sämtlicher Signatarmächte erfreut, steht in aller kürzester Frist bevor.

Berlin, 12. Jan. Die Eröffnung des Landtages findet durch den Kaiser statt.

Fürst Bismarck ist der erste Protestant, welchem jemals der Christus-Orden mit Brillanten vom Papste verliehen worden ist.

Die Frage der Vorkehrungen gegen die Zunahme der Trunkenheit wird in den diesjährigen Reichstagsdebatten voraussichtlich eine ausgiebigere Behandlung finden, als je zuvor. Schon bei dem Branntwein-Monopol drängt sich uns diese hochwichtige Seite der Betrachtung auf, für welche wir freilich auf radikaler Seite nicht das mindeste Verständnis finden. Sodann hat der Vorstand des Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke (Geh. Rat Dr. Rasse-Bonn, Oberbürgermeister Miquel u.) kürzlich an den Reichstag eine motivierte Eingabe gerichtet, worin u. a. gebeten wird, den Wirtschäften für Branntwein vorzuschreiben, weder an Kinderjährige, noch auch an Betrunkene Branntwein zu schenken und ihn überhaupt nur gegen bare Zahlung zu verabfolgen, auch die Trennung solcher ihrer Zahl nach möglichst zu beschränkenden Wirtschäften und Kleinhandlungen für Branntweinvertrieb von jedem anderen Kleinhandelsgeschäft herbeizuführen und aufrechtzuerhalten.

Eine in der „Post“ veröffentlichte, der Chiffre nach aus der Feder des Hrn. v. Barnbüler geflossene längere Ausführung über die „Erhöhung der Branntweinsteuer“, faßt ihre Betrachtungen am Schlusse in folgenden Sätzen zusammen: 1. Eine bedeutende Steigerung der Einnahme aus dem Branntwein ist eine unabwiesbare finanzielle, volkswirtschaftliche und ethische Forderung. 2. Von den in größerer Ausdehnung bestehenden ausländischen Steuersystemen ist keines in Deutschland anwendbar. 3. Die Maischraumsteuer ist wegen der Ungleichheit in der Besteuerung für eine erhebliche Steuererhöhung unbrauchbar. 4. Eine Konsumsteuer ist wegen der damit verbundenen Belästigung und der dadurch bedingten Organisation eines einheitlichen Kontrolldienstes unmöglich. 5. Fabriksteuer mit Meßapparat an Stelle der Maischraumsteuer verbietet sich durch unabwiesbare Rücksicht auf die bestehenden Brennerien und auf die landwirtschaftlichen Produktionsverhältnisse des Nordens und Nordostens von Deutschland. Hiernach müssen wir es für geboten halten, die Vorschläge der Regierungen auf Erhöhung der Branntweinsteuer ohne vorgefaßte Meinung einer rein sachlichen Prüfung zu unterwerfen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 4. Jan. Im Jahre 1885 haben sich hier 323 Personen freiwillig den Tod gegeben. 1884 waren es 344.

Wien, 8. Jan. Ein Erlaß des mährischen Statthalters Schönborn an die Bezirkshauptleute in Angelegenheit des deutschen Schulvereins erklärt, daß in Erwägung gezogen werden müsse, ob der Schulverein nicht als politischer Verein zu betrachten und den gesetzlichen Bestimmungen über politische Vereine unterworfen werden müsse. Ähnliche Erlasse sind auch in anderen Kronländern ergangen. Diese Erhebungen sind dazu bestimmt, Material zu sammeln, um mit der Auflösung des Schulvereins vorgehen zu können.

Wien, 11. Jan. Die „W. Allg. Ztg.“ vernimmt, daß Rußland den Mächten vorschlug, auch Griechenland zur Abrüstung zu veranlassen. Diesem Vorschlag stimmen sämtliche Mächte zu. Bezügliche Schritte stehen ehestens bevor.

Italien.

Rom, 8. Januar. Papst Leo XIII. hat, wie dem Pariser „Monde“ telegraphiert wird, aus Anlaß des Regierungs-Jubiläums an Kaiser Wilhelm einen eigenhändigen Brief gerichtet, in dem er demselben seine Glückwünsche ausspricht und u. a. seine Hoffnung auf baldige, zufriedenstellende Erledigung der schwebenden religiösen Fragen ausdrückt und der Gerechtigkeit und dem Wohlwollen des Kaisers die Sache der katholischen Missionen in den Reichskolonien empfiehlt. (Dem „Monde“ wird auch die Absendung eines päpstlichen Schreibens an König Ludwig von Bayern gemeldet, in welchem dieser gebeten wird, sich beim Kaiser für die katholischen Missionen zu verwenden.)

Frankreich.

Schmerzlose Zahn-Operationen. Es ist eine alte Geschichte, daß viele Aerzte frange Zähne „schmerzlos“ ziehen, d. h., daß die Aerzte selbst keine Schmerzen dabei empfinden. Was der Kranke selbst leidet, kann jedermann erzählen, der die kummervollen Nächte in seinem Bette verbrachte. Nun soll aber allen Leuten geholfen werden, die Zahnschmerzen haben. In Paris wurde in den letzten Tagen nicht nur die „Elektrizität übertragen“, die „Hundswut“ geheilt, sondern es soll auch der Zahnschmerz ausgerottet worden sein. Wie man nämlich in ärztlichen Kreisen erzählt, hat ein amerikanischer Zahnarzt, der in Paris domiziliert, ein Mittel zu Stande gebracht, das jeden Zahnschmerz im Augenblicke stillt und den Zahn, respektive die Nerven, derart gefügig macht, daß nicht der mindeste Schmerz zu empfinden ist, während der frange Zahn gezogen wird. Die Proben, welche der Arzt vor einem Kreise von Gelehrten machte, sollen überraschende Resultate ergeben haben. Um zu beweisen, daß die Sache wirklich schmerzlos ist, ließ der betreffende Arzt sich einen gesunden Zahn, den er vorher mit seiner Tinktur präpariert hatte, reißen und erklärte, daß er nicht nur keinen Schmerz, sondern geradezu Vergnügen gehabt hätte. Wir wollen nicht annehmen, daß der amerikanische Arzt aus Geschäftsrücksichten gelogen hat.

Spanien.

Madrid, 9. Jan. Der Verständigung zwischen

der Chiffre
er gestoffene
der Brannt-
Schluffe in
bedeutende
anntwein ist
haftliche und
öherer Aus-
teuerystemen
Die Maisch-
der Besteue-
unbrauchbar.
it verbundene
rganis-
s unmöglich.
Stelle der
abweisbare
n und auf
kenntnisse des
Hiernach
orschläge der
antweinsteuer
hlichen Prü-
haben sich
eben. 1884

mährischen
erkshauptleute
eins erklärt,
isse, ob der
u betrachten
er politische
nliche Erlasse
ngen. Diese
zu sammeln,
s vorgehen
Zig." ver-
schlug, auch
en. Diesem
Bezügliche

XIII. hat,
t wird, aus
ifer Wilhelm
den er dem-
u. a. seine
Erledigung
ückt und der
Kaisers die
Reichskolo-
auch die Ab-
König Lud-
iefer gebeten
en Missionen

ouen. Es
ranke Zähne
Merzte selbst
der Kranke
er die tum-
nd verbrachte,
werden, die
urde in den
übertragen",
oll auch der
Wie man
t ein ameri-
tiziliert, ein
Zahnmerz
espektive die
der mindeste
ranke Zahn
er Arzt vor-
sollen über-
zu beweisen,
lich der be-
den er vor-
reichen und
rz, sondern
wollen nicht
as Geschäfts-

ung zwischen

Deutschland und England in der Karolinenfrage ist rasch das Abkommen zwischen England und Spanien erfolgt. In demselben werden England dieselben Vorrechte wie Deutschland auf den Karolinen- und Palaos-Inseln eingeräumt; nur das Recht, Schiffs- und Kohlenstationen zu errichten, sei England nicht zugestanden worden. Das Abkommen ist am 8. ds. unterzeichnet worden.

Die unerwartete Vertagung der Cortes, welche einer Auflösung gleichkommt, da die Cortes vor den im März stattfindenden Neuwahlen nicht mehr zusammentreten werden, soll neueren Madrider Berichten zufolge wegen der Karolinen-Angelegenheit erfolgt sein. Die Regierung hatte erfahren, daß trotz des für Spanien günstigen Abschlusses dieser Affaire an die Vorlegung des Karolinen-Vertrages in der Deputiertenkammer ein großer Skandal geknüpft werden sollte, und dem wollte die Regierung natürlich vorbeugen. In der spanischen Presse werden allerhand thörichte Behauptungen von geheimen Abkommen u. dgl., welche der Vertrag enthalten soll, verbreitet. Jedenfalls ist die endgiltige Erledigung der ganzen Karolinenfrage, die Genehmigung des bezüglichen Vertrages durch die Cortes, bis nächsten April vertagt, da erst zu diesem Zeitpunkt die neue spanische Volksvertretung zusammentritt.

Rußland.
Polnische Blätter melden, daß Nihilisten dieser Tage die Postkasse zu Kozlow am Don um 13000 Rubel Bargeld und wichtige Briefschaften beraubten.

Bulgarien.
Belgrad, 12. Jan. Die Großmächte liehen heute eine Kollektivnote überreichen, worin die Abrüstung der Balkanstaaten gefordert wird.

Türkei.
Nach einem Philippopeler Berichte des „Petrof“ nimmt die Auswanderung der Türken aus Rumelien nach Asien große Dimensionen an. Sie verkaufen ihr Hab und Gut zu Spottpreisen, weil sie sich mit den neuen Zuständen in Bulgarien nicht befreunden können, obwohl sie der Union nicht entgegengetreten sind, ja durch ihre Priester beim Sultan selbst dieselbe befürwortet haben. Türkische Grundbesitzer äußern sich beim Verkauf ihrer Realitäten: „Eure Wünsche sind in Erfüllung gegangen, wir können hier nicht bestehen. Allah hat es so gefügt, wer dürfte seinem Ratsschlusse zuwiderhandeln? Wir werden dorthin ziehen, wo es keine Kreuze und keine Glocken gibt.“ — In Philippopel werden den Beamten die Gehalte wieder ausbezahlt, und zwar von der bulgarischen Regierung. Nur für den Monat September wurden dieselben noch nicht ausgefolgt, diejenigen für November und Dezember mit 18prozentigem Abzug als außerordentlichem Beitrag zu Kriegszwecken.

Konstantinopel, 10. Jan. Fürst Alexander von Bulgarien hat folgende Vorschläge der Pforte gemacht: 1) die Pforte soll die Union anerkennen; die Form sei später zu diskutieren; 2) der Fürst verpflichtet sich, die bulgarische Armee zur Verfügung des Sultans zu halten; 3) der Tribut soll regelmäßig bezahlt werden; 4) der Fürst empfängt die Investitur in Konstantinopel. Die Pforte hat sich noch nicht entschieden. England soll der Annahme der Vorschläge günstig sein, Oesterreich dagegen Schwierigkeiten erheben. Rußland soll versuchen, die Pforte zu einem gemeinsamen Vorgehen mit ihm zu bewegen, damit die Bulgaren die Union Rußland zu verdanken hätten.

Amerika.
Washington, 9. Jan. Der Senat nahm die Bill Edmunds gegen die Vielweiberei an. Die Bill stellt die Mormonensekte unter Kuratoren, welche der Präsident ernennt.

Gandel & Verkehr.
Stuttgart, 11. Jan. (Landesproduktbörse). Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen, niederbayr. 18 M. 50 J bis 19 M. 35 J, fränkischer 17 M. 80 J—19 M. 10 J, Remyen 17 M. 25 Pf.—18 M. 30 Pf. Haber 13 M. 80 Pf. bis 14 M.
Stuttgart, 11. Jan. (Wehlbörse). An heutiger Börse sind von inländischen Wehlen 1305 Sac als verkauft zur Anzeige gekommen zu folgenden Preisen: Nr. 0 29—30 M. 50 Pf., Nr. 1 27—28 M. 50 Pf., Nr. 2 25.50—26.50 M., Nr. 3 23—24.50 M., Nr. 4 20—21 M. In ausländischen Wehlen kein Handel.

Nürnberg, 8. Jan. (Hopfenmarkt). Die Zufuhren sind mäßig. Die Umsätze der jüngsten 3 Tage ergaben ca. 1000 Ballen, wobei sich Export ziemlich beteiligte. Es notieren: feinste Sorten 65—70 M., gutmittel 40—65 M., mittel 20—40 M., geringe 12—20 M.

Karlsruhe, 30. Dez. Bei der heute stattgehabten

160. und zugleich letzten Gewinnziehung der großherz. bad. 35 fl. Lotterie erhielten nachstehende Nummern die höchsten Treffer: 40 000 fl. (48 571 M. 43 J.) Nr. 373 625, 15 000 fl. (25 714 M. 29 Pf.) Nr. 68 183, Je 4900 fl. (8400 M.) Nr. 179 466, 234 601, Je 2 000 fl. (3428 M. 58. Pf.) Nr. 114 558, 140 776, 176 573, 269 675, Je 1000 fl. (1714 M. 29 Pf.) Nr. 74 151, 98 064, 83 179, 205 693, 213 171, 234 612, 257 346, 307 796, 313 844, 328 701, 362 081, 336 185.

Frieden im Kriege. Nachdruck
Weihnachtserzählung von R. Hofmann, verboten.
Es war in den ersten Dezembertagen des denkwürdigen Jahres 1870, an denen der tapfere Kommandant von Paris, General Trochu, von der belagerten Hauptstadt aus den größten und furchtbarsten aller Ausfälle gegen die deutsche Belagerungsarmee unternahm, welcher erst nach dreitägigem vergeblichen Ringen sein Ende fand.

Der schreckliche Kanonendonner, hauptsächlich hervorgerufen von einem ununterbrochenen Granatfeuer der Pariser Forts, drang weilenweit in die Umgebung und erfüllte die Bewohner der um Paris liegenden Ortschaften, soweit sie nicht die Flucht ergriffen hatten, mit Furcht und Grauen. Bei vielen ging die Angst sogar so weit, daß sie, obwohl ihre Augen in weitester Entfernung keinen feindlichen Soldaten entdecken konnten, dennoch einen Teil ihrer beweglichen Habe auf Wagen packten und in der strengen Winterkälte tiefer in's Land hinein flüchteten.

Einem solchen kopflosen Gebahren widersehte sich in dem nordwestlich von Paris und wohl zwei Meilen hinter der Garnierungslinie der deutschen Truppen gelegenen Dorfe Bries ein älterer ehrwürdig aussehender Mann durch ganz energischen Widerspruch gegen seine Landsleute. Fast fortwährend vergeblich rief er den Grängstigen zu: „Ihr bessert nichts durch eure tolle Flucht! Was soll aus eurem Hauswesen werden und was wollt ihr im strengen Winter unter fremden Leuten anfangen? Zudem sehen wir noch keinen Feind, die Schlacht findet offenbar weit von unserem Dorfe statt und wir hören nur den Kanonendonner!“

Diese und ähnliche Zurufe und Ermahnungen des alten Herrn fruchteten indessen bei seinen Landsleuten so gut wie nichts. Nur eine ganz geringe Anzahl derselben begaben sich wieder in ihre Häuser, während die meisten wie ein kopfloser Schwarm auf mehreren Wagen, auf welche sie einige Lebensmittel und Habseligkeiten gepackt hatten, davon flüchteten.

Der alte Herr gab dann noch an zwei Zurückgebliebene den Auftrag, daß sie einander abwechselnd vor dem Dorfe nach der etwaigen Ankunft des Feindes spähen sollten, den man in aller Ruhe erwarten wolle, da die Flucht nichts bessern könne. Verdrießlich ging dann der alte Herr seiner Festung zu. Es war ein herrlicher, etwas von dem Dorfe abgelegener Landsitz. Vor dem Thore angelangt, trat dem Herrn ein jüngerer Mann eilig entgegen.

„Wo willst Du hingehen, Charles? rief ihm der Eigentümer des Landhauses streng zu.“

„Nur nach dem Hügel, Monsieur Marin, ich will den Kutscher ablösen, der seit einer Stunde in der strengen Kälte nach dem Nahen dieser bösen Preußen späht.“

„Es ist recht so, Charles, bleibe nur treu auf Deinem Posten. Später lasse ich Dich wieder durch den Kutscher ablösen.“

Dann trat Monsieur Marin in sein stattliches Landhaus, dessen solide Bauart und luxuriöser Comfort deutlich zeigte, daß der Besitzer ein reicher Mann sein müsse.

Monsieur Marin war kein einheimischer Bewohner des Dorfes Bries. Er war früher Kaufmann und Weinbergbesitzer in Südfrankreich gewesen, und hatte sich vor einigen Jahren, nachdem er reich geworden, in der Hauptstadt Paris niedergelassen. Das großstädtische Leben behagte ihm aber nicht das ganze Jahr hindurch, er hatte sich deshalb einige Meilen von Paris, in dem Dorfe Bries, den Landsitz eines verachteten Edelmannes angekauft. In Bries lebte Monsieur Marin dann in der Regel nur im Sommer und der Jagd halber auch einen Teil des Herbstes, während er die ganze übrige Jahreszeit in Paris verbrachte. Der Krieg und die Unruhen in der gährenden Bevölkerung der Hauptstadt hatten es aber in diesem Jahre Monsieur Marin gerathen erscheinen lassen, vorläufig auf seinem einsam gelegenen Landsitze Bries den Lauf der

Dinge abzuwarten. Von einer inneren Ahnung getrieben, hatte er beim Nahen des Feindes nicht wie viele seiner Landsleute in der in Verteidigungszustand versetzten Hauptstadt Schutz gesucht, denn er fürchtete Schlimmes für Paris. Sein Patriotismus hatte indessen Monsieur Marin nicht abgehalten, seinen einzigen, erst achtzehnjährigen Sohn Alphonse in die Reihen der Pariser Verteidigungsarmee einzutreten zu lassen. Außer diesem Sohn besaß Monsieur Marin, der seit einigen Jahren Wittwer war, nur noch ein Kind, eine neunzehnjährige Tochter, Namens Hortense.

Hortense erwartete bangen Herzens die Rückkehr ihres Vaters, und als er nun in das Wohnzimmer trat und in seiner ruhigen Art sich neben seiner Tochter niederlegte und that, als ob im Dorfe nichts Sonderliches vorgefallen wäre, bestürmte ihn alsbald Hortense mit Fragen und Bitten, denn die furchtbaren Kanonenschläge, welche noch immer die Luft durchzitterten, vibrierten im Wohnzimmer des Landhauses und hatten begreiflicher Weise Hortense's Gemüt mit Furcht erfüllt.

„Es ist nichts Schlimmes, was uns bedrohen kann, mein Kind,“ sagte dann Marin und sein Antlitz blieb ruhig. „Die Schlacht findet weit entfernt von uns statt, man konnte von der ganzen Umgebung des Dorfes aus noch keinen einzigen Soldaten sehen.“

„Aber werden sie nicht jede Stunde kommen können, diese schrecklichen Preußen,“ seufzte Hortense.

„Sie werden sich schwerlich in unser abgelegenes, stilles Thal verirren.“

Was sollen sie auch hier, während draußen vor Paris der tapfere General Trochu ihnen das Leben heiß macht?“ erwiderte Monsieur Marin nicht ohne einen Anflug von Stolz und Hoffnung auf den Sieg der französischen Waffen vor der Hauptstadt. „Eine halbe Million Streiter,“ fuhr Marin fort, „kann die Riesenstadt Paris mit Hilfe der in die Hauptstadt gezogenen Divisionen aufstellen und wenn auch nur mit der Hälfte derselben ein Angriff auf den Feind möglich ist, so werden doch zweihundert Tausend auf einen Punkt dirigierte Franzosen die feindlichen Linien durchbrechen.“

„Ach, wenn dies zur Rettung unseres unglücklichen Landes nur gelingen möchte! Man wagt gar nicht mehr an einen glücklichen Erfolg der französischen Waffen zu glauben, sie haben in diesem Kriege schon zu viel Unglück gehabt. Zwei Armeen sind bereits vernichtet und der Kaiser gefangen,“ flüsterte das schöne, von patriotischem Schmerz erfüllte Mädchen.

Monsieur Marin's Stirn faltete sich bei dieser schlimmen, von der Tochter geweckten Erinnerung finster zusammen, er fand keine Antwort und blickte tief bekümmert zu Boden.

Der fein fühlenden Hortense war diese Bewegung in der Seele des Vaters nicht entgangen, ihr Herz fiel erneut in tiefste Bangigkeit und sie flichte mit schmerzlicher Stimme:

„Ach laß uns fliehen aus dieser Gegend des Unheils, mein Vater! Du befürchtest gewiß auch das Schrecklichste und die Feinde können noch am heutigen Tage dieses Dorf und unser Haus vernichten.“

„Nicht doch, meine liebe Hortense,“ erwiderte Marin und erfaßte zärtlich deren kleine, feine Hand. „Ich fürchte weder, daß die Preußen zu uns kommen, noch fürchte ich sie selbst.“

„Du fürchtest diese furchtbaren Feinde nicht?“ frug Hortense erstaunt.

(Fortsetzung folgt).

Altelei.

— (Wertbestimmung.) Sagt man von einer Frau, sie sei böse, eigensinnig, leichtsinnig, man fügt aber hinzu, sie sei sehr schön, so kann man versichert sein, daß sie einem immer ein gutes Andenken bewahren wird. Sagt man aber, sie sei gut, sanft, tugendhaft, verständig, leider aber sehr häßlich — das vergißt sie einem im ganzen Leben nicht.

— (Aus der Gesellschaft.) Im Hause des Ehepaars R. geht es meistens überaus stürmisch zu, nach außen suchen sie jedoch den Schein möglichst zu wahren. „Rein Mann,“ erzählte bei der letzten Musikvereinung Madame R., „meint, daß wir uns zusammen in Del malen lassen wollen.“ — „Am besten bei einem Schlachtenmaler“ jischelte hinter ihrem Rücken eine „gute Freundin“.

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Regeld. — Druck und Verlag der W. M. Kaiser'schen Buchhandlung in Regeld.



Amfliche und Privat-Bekanntmachungen.

Altensteig Stadt.
Gläubiger-Ausruf.
 Alle diejenigen, welche an den entmündigten
Jacob Helber, Maurer, früher in Haiterbach und Böfingen, nun hier wohnhaft,
 Ansprüche zu erheben haben, werden hiemit aufgefordert, solche binnen
8 Tagen
 unter Anschluß der Beweisdokumente diesseits anzumelden.
 Den 11. Januar 1886.
 R. Amtsnotariat.
 H. Wagner, St. V.

Unterschwandorf.
Aufforderung.
 Alle diejenigen, welche an meinen verstorbenen Mann eine Forderung zu machen haben, werden aufgefordert, ihre Ansprüche **innerhalb 10 Tagen** geltend zu machen, da nach Ablauf dieser Frist eine Befriedigung nicht mehr zu erwarten ist.
 Georg Witt's Witwe.

Wildberg.
 19 Stück schöne
Milchschweine
 verkauft nächsten
 Samstag d. 16. Jan.,
 vormittags 11 Uhr,
 Chr. Straub, Deconom.
 Schweifhardt, Restaurateur.

Nagold.
Empfehlung.
 Delfuchen und Delmehl in allen Sorten bei
 Aug. Reichert sen.,
 Haiterb. Straße.

Nagold.
 Eine Partie
Ueberzieher
 hat billig zu verkaufen
 Gottlieb Klais.

Nagold.
 Einen gut erhaltenen, gepolsterten
Schlitten
 hat aus Auftrag zu verkaufen
 J. Brezing, gepr. Hufschmied.

Unterschwandorf.
 Unterzeichnete verkauft wegen Todesfall 3 schöne, fehlerfreie
Pferde,
 einen Fuchs-Wallach, 4 Jahre alt, gut eingefahren, zu jedem Geschäft tauglich, einen 2jährigen Schwarzbraun mittleren Schlags, jezt zum Zug geeignet, und ein schönes jähriges Fohlen, Schimmelstute.
 G. Wast, Mahl- und Sägmühlebesizers Witwe.

Für die Hh. Ortsvorsteher!
 Von der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung ist zu beziehen:
Verzeichnis
 der im Gemeindebezirk wohnenden Gemeindebürger.

Mödingen.
Hochzeits-Einladung.
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf
 Dienstag den 19. und Mittwoch den 20. Januar
 in die Krone dahier
 freundlichst ein.
Aug. Müller, Bierbrauer,
 Sohn des † Kronenwirts Müller.
Friederike Hatzmann,
 Tochter des † alt Adlerwirts Hatzmann in Hochdorf.

Nagold.

Chocolade
 Bruch-Chocolade. Cacao,
Cacaopulver holländisch,
 zu Original-Fabrikpreisen,
 empfiehlt in vorzüglicher Qualität
Heh. Gauss, Conditör.

Eis-Meierei Aachen
 größtes Käse-Export-Geschäft
 kaufen ganze Lager, sowie jedes Quantum
 magere, halbfette und fette Käse, Ausschußware,
 ferner:
Limburger- und Backstein-Käse,
Butter und Eier.
 Offerten erbeten, coulant sofortige Abrechnung. — Feinste Referenzen.

Nagold.
Magd-Gesuch.
 In ein Schulhaus auf dem Lande mit kleiner Deconomie wird bis Lichtmeh ein fleißiges und williges Mädchen gesucht. Einige Erfahrung im Nähen erwünscht.
 Näheres bei der
 Redaktion.

Horb.
Mädchen-Gesuch.
 Ein zuverlässiges, mit guten Zeugnissen versehenes Mädchen, nicht unter 18 Jahre alt, findet bis Lichtmeh eine Stelle bei
 Frau Amtsnotar Wandel.

Nagold.
 Ein solides, jüngeres
Mädchen,
 das in der Wirtschaft sich als Kellnerin verwenden läßt, findet sogleich Stelle durch die
 Redaktion.

Neu! Neu!
Schiefergriffel,
 welche auf den Tafeln nicht kriechen, zu haben in der
 G. W. Zaiser'schen Buchh.

Nagold.
Nächsten Freitag und Sonntag abend vorzügliches
Doppelbier
 im
Sirsch.

Nagold.
 Ein freundliches, heizbares
Zimmer
 mit Mansarde vermietet sogleich oder bis Lichtmeh — wer? sagt die
 Redaktion.

Nagold.
Milch
 kann abgeben, unter Umständen liefert solche
 Gottfried Walz.

Trunksucht heilt ohne Berufsstörung, mit und ohne Vorwissen, die Privatanstalt für Alkoholismus in Stein-Säckingen, Baden. Die zur Kur nötigen Arzneien nebst genauer Anweisung werden auf Bestellung unter mässiger Nachnahme zugesandt.
 Bezügl. amtl. gepr. Atteste Geheilte aller Stadien gratis.

Nagold.
 Die Mitglieder der
Fortuna
 werden auf nächsten
 Freitag den 15. Januar,
 abends 7/8 Uhr,
 in das Gasthaus zum „Goldenen Adler“
 freundlich eingeladen. Die Büchlein sind mitzubringen.
 Stw.

Nagold.
 Für die Sonntagsschule der Kinder wurden folgende Weihnachtsgaben gesendet:
 a) Nachtrag vom vorigen Jahr; Kaufmann Knobel M 2, Kläger 50 J, Schwarzmayr M 1, Gayer 50 J, durch Fr. Weber M 1,30.
 b) Heuer: 1) bei Rektor Dr. Brühl: Oberamtsrichter Daser M 2, Oberl. Hegele M 2, Rektor Dr. M 2, Dr. Rading M 2, Kond. Gauß M 1, Stadl. Weigl. 1 P. Stöher, 1 Schmäichen, Sprengerle.
 2) Bei Helier Finck: Dekan R. M 3, Prof. Frohnm. M 2, Kaufm. G. Schmid M 2, Frau Geigle M 2, Frau Sannwald M 1,50, Frau Postm. Gugeler M 1, Bäcker Fischer 60 J, F. M 3.
 3) Bei Oberl. Schwarzmayr: Oberl. Köbele M 1, Bahnhofsverw. Halbenw. 50 J, Wegger Häufler 70 J, Oberl. Schw. M 2.
 4) Bei Fr. Koller: von den Kindern W. 2,25, Oberamtsarzt Dr. F. M 2, Wihl. Waler 50 J, Fr. W. Weibrecht 50 J, F. Postm. Gschwind M 1, Frau Postm. Müller M 2, Ungenannt 50 J, dto. 50 J, dto. 75 J.
 5) Bei Fr. Scholter: H. Buob M 1, Seifens. Müllers Witw. 40 J, F. F. 40 J, dto. 40 J, von den Kindern W. 1, 85.
 6) Bei Fr. Kath. Weber: von den Kindern W. 1,35.
 7) Bei Fr. Strölin desgl. W 1,60.
 8) Bei Fr. S. Sautter: Mülhleb. Käufer 50 J, Oberamtsdiener Grafer 50 J, Spinnereibesitzer Kentschler M 1, Kotgerber Kappler 50 J, Sägmühlbes. Kentschler 50 J, S. S. M 1.
 9) Bei Fr. W. u. L. Döller: von den Kindern M 3,20, Schull. Döller M 1, Oberl. Köbele M 1.
 10) Bei Schwester Marie: R. R. M 2, R. R. M 1, R. R. M 1, Kaufm. Knobel M 1, We. Strenger M 1, We. Giebnath 50 J, Bahnhofsdiener Klinger 50 J, G. Erbes 50 J, Spitalm. Gauß 50 J, Weber Gauß 40 J, Bäcker Beutler 40 J, We. Schwan 30 J, Schuhm. Grüninger 30 J, Pohlrecht Ottmar 20 J, von den Kindern 80 J.
 11) Bei Fr. Weber: Gerichtsnotar Waler M 2, F. W. M 1, Fr. Döfninger M 1, Fr. Doff. M 1, Kronenw. Mayer sen. 50 J, R. R. 30 J, Sattler Braun 40 J, Fr. Großmann 20 J, R. R. 40 J, von den Kindern M 2,21.
 12) Bei Fr. Kläger: Oberl. Bander 50 J, Sch. R. 50 J, Gerichtsh. R. 50 J, L. R. 40 J, von den Kindern 97 J.
 13) Bei Fr. Gauß: Fr. G. 40 J.
 14) Bei Fr. Wolf: von den Kindern M 1,02, Kaufm. Hettler 1,50, Fr. W. 30 J.
 Den freundl. Geben herzl. Dank, mit dem Bemerkten, daß die Gaben zur Beförderung für die fast 300 Kinder ausgereicht haben.

Klagformulare
 an das Amtsgericht und Gemeindegerecht
 vorrätig in der
 G. W. Zaiser'schen Buchh.

Frucht-Preise:
 Tübingen, den 8. Januar 1886.

| | M | S | M | S |
|--------|------|------|------|---|
| Dinkel | 6 01 | 5 93 | 5 85 | |
| Haber | 6 38 | 6 17 | 5 96 | |
| Gerste | — | 7 14 | — | |
| Erbsen | — | 12 | — | |
| Bohnen | — | 7 60 | — | |

Calw, den 9. Januar 1886.

| | M | S | M | S |
|--------|------|------|------|---|
| Kernen | 8 60 | 8 54 | 8 50 | |
| Dinkel | — | 6 50 | — | |
| Haber | 6 20 | 5 77 | 5 20 | |

Frankfurter Goldkurs vom 12. Januar 1886.
 20 Frankenstücke . . . 16 M 14—17 J
 Englische Sovereigns . . . 20 „ 28—32 „
 Russische Imperiales . . . 16 „ 65—70 „
 Dukaten . . . 9 „ 55—60 „
 Dollars in Gold . . . 4 „ 15—19 „

Gestorben:
 Den 11. Jan. Joh. Georg Benz,
 Zimmermeister, 84 J. alt.